



Bäume für Sabarkantha - die Brunnen wieder füllen

www.baeume-minden.de

Konto: Kreiskirchenamt Minden 40 000648

BLZ 490 501 01 Sparkasse Minden – Lübbecke

Stichwort: „Bäume für Sabarkantha“

Cornelia Haber, Amtmeister-Stolte-Straße 27, 32429 Minden

Tel. (0571) 53841 E-Mail: cwhaber@gmx.de

Ehrhardt Wichmann, Wilhelm-Tell-Straße 40, 32427 Minden

Tel. (0571) 56400 E-Mail: ehrwi@gmx.de

November 2006

*Liebe Freundinnen und Freunde von
Bäumen und Brunnen!*



Schwere Überschwemmungen in der Regenzeit

In den Monsunwochen zwischen Juni und September hat es in Sabarkantha im Norden des indischen Bundesstaates Gujarat immer wieder in Strömen geregnet. Regenmengen von 160 mm und mehr an zwei Tagen hintereinander ließen die Bäche zu reißenden Flüssen werden, die in den kleinen Tälern jeden vierten bis dritten der in den letzten 6 Jahren gebauten Erddämme durchbrachen. Der Wasserdruck war so stark, dass sogar der aus Ziegelsteinen gemauerte Damm im Dorf Bhadwaj völlig zerstört wurde. Die tobenden Wasser transportierten tonnenschwere Mauerstücke viele Meter flussabwärts. Beim von der Realschule Lahde finanzierten Damm im Dorf Navagam wurde zwar der im Jahr 2003 aufgeschüttete Erddamm neben dem Überlaufwerk durchbrochen, aber der aus Naturstein gemauerte Überlauf selbst blieb erhalten.

Auch die Kreisstadt Meghraj wurde von den Wassermassen verwüstet. Schwester Dolly, Vorsteherin des kleinen Schwesternkonventes am Rand der Stadt berichtet in einem E-Mail: *„Es war wirklich schrecklich. Am Abend ging ich, den Fluss zu sehen und er hatte eine heftige Strömung und breitete sich schon bis zur Hauptstraße aus. Innerhalb von zwei Stunden kam das Wasser über die Straße, strömte über die Brücke und drang in die Stadt ein. Als ich (am nächsten Tag) ging, die Häuser zu sehen und Familien zu besuchen, waren viele Häuser völlig weggespült, nur einige Balken und die roten Backsteine, die sie als Fußboden benutzten, waren zu sehen.“*

Die größten Verwüstungen in den Feldern entstanden da, wo die viele Meter hohen von der Regierung gebauten Erddämme brachen. Schwester Dolly im gleichen E-Mail: *„Gerade 4 Kilometer entfernt von unserem Haus brach ein Damm. Das war schrecklich. Ich beeilte mich, dahin zu kommen und sah, wie das Wasser durch die Felder strömte, Bäume, Feldfrüchte, elektrische Leitungen und Strommasten mitriss. Es war furchtbar.“*

Pater Peter berichtete in einem Telefongespräch, erschüttert nach einem Besuch der Dörfer, dass viele Bauern, die Äcker talabwärts der großen Dämme besaßen, völlig verzweifelt seien. Durch das reißende Wasser sei nicht nur ihre Ernte vernichtet, sondern auch ihre Äcker verwüstet, die fruchtbare Erde weggespült oder mit Geröll bedeckt.

Ein Glück im Unglück: Viele der Maisfelder der armen Adivasi-Bauern auf den Talhängen ständen doch zum Teil ganz gut und versprächen, wenn das Wetter sich wieder beruhigt, eine ordentliche Ernte.

Fr. Peter im Juli aus Meghraj verabschiedet – neuer Anfang in Poshina (Sabarkantha)

In einem festlichen Gottesdienst wurde Fr. Peter am 2. Juli von seiner Arbeit in Meghraj verabschiedet. 13 Jahre lang hatte er dort die kleine Christengemeinde betreut, die Schülerheime für Mädchen und Jungen und die Schule ausgebaut und eine segensreiche Entwicklungsarbeit in den Dörfern der Adivasi in Gang gebracht. Jetzt will er im äußersten nordwestlichen Zipfel von Sabarkantha eine ähnliche Arbeit von Grund auf neu beginnen. Dort wollen wir seine Arbeit weiter begleiten.

Die Jesuiten, zu denen er seit seinem 14. Lebensjahr gehört, besitzen in der Nähe des kleinen Fleckens Poshina ein 2 Hektar großes Grundstück. Als diese schon einmal vor 10 Jahren versuchten,

dort ein kirchliches Zentrum mit Schule und Schülerheimen zu errichten, wurden sie von in der Gegend wohnenden radikalen Hindus daran gehindert.

„Komm zu uns und hilf uns“

Inzwischen haben die um Poshina in 42 Dörfern wohnenden Ureinwohner den Orden dringend gebeten, einen erneuten Versuch zu machen. Sie würden auch die Arbeit der Jesuiten nach bestem Vermögen vor den aggressiven Hindus schützen. „Die Kinder der Hindus gehen in den großen Städten auf eure kirchlichen Schulen“, argumentieren sie. „Warum können unsere Kinder nicht auch auf eine Schule von euch gehen?“ Die Bildungssituation der dortigen Adivasi ist erbärmlich. Nur wenige Kinder gehen auf die zwei Regierungsschulen im Bezirk, und die sind wie viele Schulen in den ländlichen Gebieten Indiens herzlich schlecht. Die meisten Adivasi der Gegend können weder lesen noch schreiben. Aber ohne Schulabschluss haben die zweiten und dritten Kinder der armen Adivasi keine Chance in den Städten eine angemessene Arbeit zu finden.

Die Bauern im Kreis Poshina besitzen nur winzige Felder. Das meiste Land dort ist zu steinig und steil, um es zu bewirtschaften. Auch die bebauten Felder haben wenig fruchtbaren Boden und bringen karge Erträge. Fr. Peter erzählte, dass er viele sehr arme Menschen in den Dörfern gesehen habe. Besonders die Frauen machten einen oft ungesunden und unterernährten Eindruck. Die Häuser sind noch kleiner und ärmlicher als im Kreis Meghraj. Viel Arbeit warte auf ihn. Er denkt daran, auch in Poshina mit Baumanpflanzungen und Wasserernte die Ernährungssituation der kleinen Bauern zu verbessern.

Zuerst ein Haus mit Erdwänden und eine Pumpe

Als Erstes will Fr. Peter alle 42 umliegenden Dörfer besuchen und mit den Leitern der Adivasi Gemeinschaften sprechen. Wenn sie das Unterstützungs- und Schutzangebot erneuern, wird er dann in Poshina damit beginnen, auf „seinem“ Acker ein Bohrloch für eine Pumpe bohren zu lassen und ein kleines Haus mit Erdwänden für sich zu bauen. Als Nächstes denkt er an einen kleinen Anbau, in dem er Kinder aufnehmen kann, die er verpflegt, betreut und auf die nahe Regierungsschule schickt. Dort wird er dann durch Nachfrage und Besuche versuchen dafür zu sorgen, dass der Unterricht regelmäßiger und besser erteilt wird – bis er schließlich mit einer eigenen kleinen Schule beginnen kann. Und später könnte ein kleines Haus für Schwestern dazukommen, die sich um die Mädchen und um die Gründung von Mahila Mandal (Frauenhilfen) in den Dörfern kümmern. Aber das ist Zukunftsmusik! Fr. Peter freut sich auf den Neuanfang und meint, dass in ihm auch noch mit 56 Jahren viel an Abenteuerlust und Pioniergeist stecke.

Letzte Nachricht zu der neuen Arbeit in Poshina:

E-Mail vom 9.11.06: *„Gestern habe ich an Dich geschrieben. Regelmäßig besuche ich Poshina trotz eines Zeitungsartikels, der die Leute aufhetzt gegen das Hineinkommen von Missionaren in dieses Gebiet. Ich hoffe immer noch, dass sich die feindselige Atmosphäre verflüchtigt, sobald sie unsere Arbeit kennen lernen und die Vorteile, die sich daraus für sie ergeben.“*

Sobald der Brief aus Poshina ankommt (das kann lange dauern), werde ich seinen Inhalt in www.baeume-minden.de veröffentlichen.

Fr. Peter: Besuch in Wien und in Minden – Fr. Swami neuer Pfarrer von Meghraj

Im September war Fr. Peter nach seinem Besuch bei einer Kirchengemeinde in Wien für ein paar Tage in Minden, hat zwei Schulen und einen Gemeindegemeindekreis besucht und viel von der letzten Zeit in Meghraj und seinen Bemühungen um einen neuen Anfang in Poshina erzählt.

Er erzählte auch vom tragischen Tod des im Juli neu eingeführten Gemeindepfarrers in Meghraj Fr. Prakash: Er kam bei einer Verfolgung von Alkoholschmugglern auf dem Highway ums Leben, zu der ihn zwei Polizisten mehr oder weniger gezwungen hatten. Er war 46 Jahre alt.

Der Bischof hatte große Schwierigkeiten, die Pfarrstelle Meghraj neu zu besetzen, weil er zwar eine Menge junger Priester, aber keine erfahrenen älteren Pfarrer hatte. Schließlich konnte Fr. Swami aus der Nachbarparrei Nana Kantharia, der sich gegen eine Versetzung sehr gewehrt hatte, gewon-

nen werden. Fr. Peter ist froh darüber. Er kennt und schätzt ihn sehr – und Fr. Swami engagiert sich auch in Entwicklungsarbeit, kann also diese Arbeiten im Gebiet um Meghraj fortsetzen. Inzwischen ist Fr. Peter wieder in Sabarkantha und besucht „seine“ 42 Dörfer um Poshina, um den Beginn seiner Arbeit dort in die Wege zu leiten.

Letzte Information aus Meghraj von Schwester Dolly, der Leiterin der kleinen Schwesterngemeinschaft:

Meghraj 1.11.06: *Ich bin im Moment damit beschäftigt, Saatweizen und Dünger an die Frauen zu verteilen. Ich kann das nur für 100 Frauen tun, weil ich dafür kein Extrageld besitze. Ein bisschen hatte ich und gab es dafür. Noch viel mehr Frauen kommen und bitten, aber ich kann es ihnen jetzt nicht geben. Weil in diesem Jahr der Monsun gut war, haben alle Wasser in ihren Brunnen, deshalb können sie Winterweizen (der bewässert werden muss) anbauen, deshalb half ich einigen von ihnen mit Saatgut.*

Im Dorf Dhandia bauen die Mahila Mandal Frauen ein Gemeinschaftshaus. Das Land gehört dem Dorf. Die Frauen haben 24.000 Rupien vom CRS (Catholic Relief Service) erhalten, weil ich ein Zweijahresprojekt mit ihnen durchgeführt hatte. Die Gesamtkosten von ca. 46.000 schließen eine örtliche Zuteilung in der Form von Arbeitsleistungen, Lehm, Steinen und Bauholz ein. Das wird von der örtlichen Mahila Mandal geleistet.“

„Vor dem Monsun haben wir den Frauen Gemüsesaatgut gegeben, das war eine gute Hilfe für sie. Alle ernteten eine Menge Gemüse, sie konnten auch verkaufen und Geld für ihre Familie verdienen. Wir Schwestern haben auch einen Gemüsegarten angelegt und haben Gemüse für unsere Mädchen im Schülerheim geerntet. Heute haben wir einen Kübel voll Ladyfinger (Okra) gepflückt.“

Zum Abschluss noch eine Geschichte, die Fr. Peter erzählt hat:

Fr. Peter musste zum Bahnhof nach Ahmedabad fahren, um jemanden zum Zug zu bringen. Am Bahnhof gibt es für Anlieferungsfahrten eine weite Einbahnverkehrschleife. Es war noch sehr früh, deshalb praktisch kein Verkehr, Fr. Peter fährt deshalb gegen die Regel auf dem kürzeren Weg zurück. Da halten ihn zwei Polizisten an und verlangen 200 Rupien Strafgeld. Fr. Peter redet mit ihnen und wehrt sich. „Ich sehe ein, dass ich so nicht fahren durfte, aber 200 Rupien sind zu viel. Ich zahle 50 Rupien“, argumentiert er und gibt einem der Polizisten 50 Rupien. Der nimmt sie, will aber mehr. – Dazu muss man wissen, dass viele Polizisten in Indien gerne hohe Strafgeelder fordern, weil sie oft mindestens einen Teil des Geldes in die eigene Tasche stecken. – Inzwischen ist der zweite Polizist weggegangen. Fr. Peter und der eine Polizist, mit den 50 Rupien in der Hand, handeln weiter. Dann kommt der andere wieder und bringt drei Tassen Tee. Der erste gibt Fr. Peter die 50 Euro wieder und sagt: Vater, wir wollten sie nur aufhalten, um mit ihnen eine Tasse Tee zu trinken. Sie haben doch meinem Verwandten in dem und dem Dorf im Kreis Meghraj geholfen. Dafür wollte ich danken. – Als Fr. Peter diese Geschichte erzählte merkte man, wie er sich immer noch an der Begebenheit freute. Das war wie eine Belohnung für seine lange und oft mühsame Arbeit für die Menschen in Sabarkantha.

Dankeschön für die bisherigen Gaben des Jahres 2006

Am 7.4. haben wir 10.000 Euro nach Meghraj überwiesen. Was von dem Geld noch da ist, wird dann von Fr. Swami für Entwicklungsarbeiten in Meghraj verwandt. Am 30.10 betrug unser Kontostand in Minden 3.815,12 Euro. **Das Geld wird nach dem Abzug von 960,00 Euro für laufende Patenschaften im Schülerheim Meghraj Fr. Peter für seinen Neuanfang in Poshina zur Verfügung stehen.**

Dort will er auf Bitten von Adivasi-Führern bald Wasserernte - und Baumanpflanzarbeiten in Gang bringen. Er glaubt, dass das für ihn in den kommenden Monaten ein guter Start sein wird. Sobald etwas kommt, wird es unter www.baeume-minden.de veröffentlicht.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen für eine erfüllte Advents- und Weihnachtszeit
Ihre

Lucretia Haber + Eberhard Erdmann



FOTO-IMPRESSIONEN

Rechts:
Fr. Peter in Poshina vor „seinem“ Acker



Unten:
Nach den Regenfluten
gebrochener Erddamm



Unten:
Minden-Damm in Dhandhia – er hielt auch
den starken Monsunregen im Jahr 2006 stand



Unten: So könnte das neue Haus von
Fr. Peter in Poshina gebaut werden



Poshina liegt im nördlichsten Zipfel des
Distrikts Sabarkantha im Bundesstaat
Gujarat an der Grenze zu Rajasthan

